



## Überraschend & Anders(en)

Dänemarks spektakuläres Hans Christian Andersen Museum, erbaut vom japanischen Stararchitekten Kengo Kuma, ist eröffnet. Grund genug für einen Besuch in Fünens hyggeliger Hauptstadt Odense, dem Geburtsort des berühmten Märchenerzählers. Aber auch der Rest der Insel ist eine Entdeckung wert.

Von Andrea Bierle

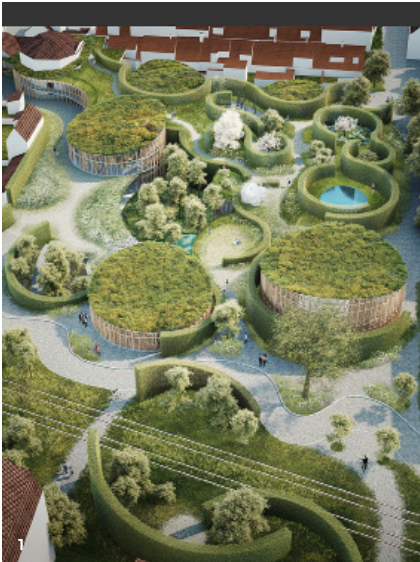
**H**inter dem Ortsschild beginnt die Orientierungslosigkeit. Bis dahin ist es eine unkomplizierte Anreise, erst auf der A7 nach Flensburg, dann weiter ins dänische Middelfart, wo man die Meerenge und Brücke Kleiner Belt überquert. Von dort sind es rund 40 Minuten bis nach Odense, der Hauptstadt der Insel Fünen. Doch bevor sie ihren Charme spielen lässt, gilt es noch ein paar Baustellen, Sperrungen und Umleitungen zu überwinden. Dazu ein Schwarm von Radfahrern, der sich mit beneidenswerter Leichtigkeit durch den Verkehr manövriert. Nein, als Autofahrer macht es einem Dänemarks drittgrößte Stadt mit rund 180 000 Einwohnern nicht leicht.

Oder ist das ein Versteckspiel, von unsichtbarer Hand geplant? Passen würde es. Schließlich hat Odenses berühmtester Sohn, Hans Christian Andersen, 1805 hier geboren, in seinen Märchen allzu gern Verwirrung gestiftet: Ob Meerjungfrauen, Tannenbäume oder Schneemänner – sie alle sind auf dem Weg, nicht aber an ihrem Ziel. Die Moral von der Geschichte? Es ist anders, als es scheint. In Odense ist der entscheidende Tipp: ab in die Tiefgarage und von dort weiterschauen. Unter der Erde gibt es nicht nur Parkplätze en masse, sondern ein eigenes Straßennetz, angenehm und überschaubar. Später erklärt Lone Weidemann, Mitarbeiterin des H.C. Andersens Hus, wie

das neue Museum zu Ehren des Schriftstellers heißt, dass die Stadt seit Jahren ordentlich umgekrempelt wird und sich gerade im Endspurt eines tiefgreifenden Wandels befindet. »Eine vierspurige Straße, die mitten durch Odense ging, wurde stillgelegt, um ein neues, von einer Straßenbahn erschlossenes Quartier zu errichten.« Dort erstreckt sich nun über knapp 6000 Quadratmeter das außergewöhnliche Museum, entworfen vom japanischen Architekten Kengo Kuma, von dem auch das Olympiastadion in Tokio stammt. Auf den ersten Blick erinnert es an das im Erdloch liegende Zuhause von Hobbits. Und tatsächlich sind zwei Drittel des Gebäudes



Märchenwelt gestern  
und heute: Hans  
Christian Andersen war  
ein gern gesehener  
Gast auf Schloss  
Egeskov, erbaut 1554  
(linke Seite). Jetzt  
widmet ihm seine  
Geburtsstadt Odense  
ein Museum, das  
Architekt Kengo Kuma  
mit viel Holz, Glas und  
Grün gestaltet hat  
(hcandersenshus.dk).



1/ Im H.C. Andersens Hus geht's rund zu: Den Wundergarten entwarf das Landschaftsarchitekturbüro MASU Planning. 2/ Inspiriert von der Schwalbe in *Däumelinchen*: die Papierinstallation von Veronica Hodges. 3/ Melancholiker und Märchenerzähler: Hans Christian Andersen, 1805 in Odense geboren.

unterirdisch! Darüber breitet sich ein labyrinthischer Garten voller kreisrunder Pavillons aus Hecken, Holz und Glas aus. Die besondere Architektur, in der außen und innen, oben und unten fließend ineinander übergehen, spiegelt Andersens Kosmos wider. Der Besucher soll sich so in einer Welt zwischen Realität und Fantasie befinden. Für Kengo Kuma, der wie alle japanischen Kinder mit den Märchen von Hans Christian Andersen aufgewachsen ist, zeigen dessen Werke die Gegensätze der Welt auf: Licht und Schatten, Mensch und Tier, Realität und Fiktion. »In diesem Universum gibt es keine Hierarchien und einen ständigen Wechsel der Perspektiven«, sagt Kuma. »Andersens Botschaft an uns: Man kann auch im Alltag Träume haben – und das möchten wir hier zeigen.«

Durch eine Glastür gelangt man (geführt von einem individuellen Audiosystem mit Kopfhörern) in das Innere des Gebäudes und taucht entlang einer Rampe schneckenhausähnlich immer mehr in Andersens Welt ein. Vorbei an Vitrinen und Projektionen, die seine Reisen, Liebschaften sowie sein kreatives

Schaffen zeigen (er war ein Meister der Scherenschnitte). Unten angekommen, begegnen einem bekannte Märchen wie *Das hässliche Entlein* und *Die kleine Meerjungfrau*. Jedes hat seinen eigenen Raum, gestaltet von unterschiedlichen Künstlern. In einem steht ein Bett mit ganz vielen Matratzen – klar, um welche Story es geht. Der Clou: Nicht die Prinzessin meldet sich zu Wort, sondern die Erbse. »Eigentlich ist sie die wahre Heldin, schließlich fand sie heraus, wer die echte Prinzessin war. Deshalb sollte die Geschichte Die Erbse unter der Prinzessin heißen«, findet Henrik Lübker, Kreativdirektor des Museums. »Uns geht es nicht darum, Andersens Geschichten nachzuerzählen, sondern darum, sie neu zu erleben. Märchen lassen einen oft ohne eine eindeutige Antwort zurück. Deshalb ist auch unser Museum eines voller Fragen.« Apropos: Warum wurde eigentlich ein Japaner mit diesem Prestige-Projekt beauftragt und nicht Dänemarks Architektur-Superstar Bjarke Ingels, der mit seiner Firma BIG am Wettbewerb teilnahm? »Kengo Kumas Entwurf hat am meisten überzeugt«, erklärt Lübker.

»Er will nicht über, sondern wie Andersen kommunizieren.«

Die Dualität zwischen der abenteuerlich schönen und der eher überraschenden, manchmal hässlichen Seite in den Märchen ist auch Thema im Museumsbistro Deilig, hinter dem Claus Meyer, einer der beiden Noma-Gründer, steckt. »Wir verwenden zum Beispiel unbekanntes sowie nicht perfektes Obst und Gemüse«, erzählt Küchenchefin Tanja Weber, die auch für die (hervorragende) Gastronomie des nahe gelegenen Boutique-hotels Odeon zuständig ist. »So wie die Geschichten von Andersen die Jahreszeiten aus der Sicht der kleinsten Lebewesen und Pflanzen beschreiben, lässt das Menü den Buchweizen auferstehen, das Unkraut zu Wort kommen und die Kartoffeln auf eigenen Füßen stehen.«

Wer allerdings nach dem aufregenden Ausflug in die Welt der Fantasie etwas Handfestes braucht, sollte einen Spaziergang über die Byens-Brücke beim Bahnhof machen und im Storms Pakhus einkommen – einem hippen Streetfood-Markt in einer ehemaligen Lagerhalle. Urbaner Lifestyle herrscht auch wenige Schritte





1

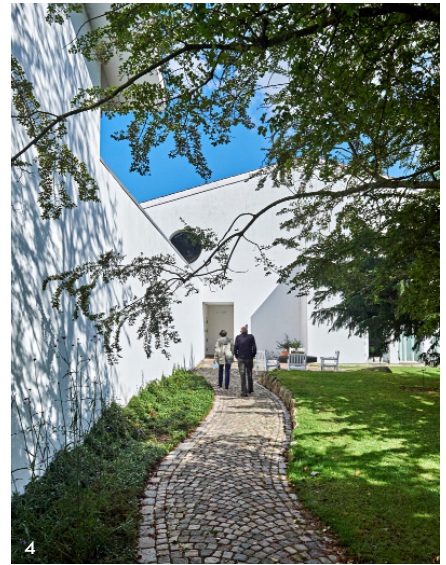


2



3

**1/** Abenteuer Natur - erlebbar im neuen Inselmeer-Museum Øhavsmuseet in der Hafenstadt Faaborg. **2/** und **5/** Lässige Location: Rund um den Hafen ist ein hippes Viertel mit modernen Apartmenthäusern, Skaterhallen und Cafés in ausrangierten Schiffscontainern entstanden. Hier wird viel Sport getrieben: In den alten Industriehallen befinden sich CrossFit-Parcours, Basketball- und Fußballfelder. Ein Highlight ist das ganzjährig geöffnete Schwimmbad, das dazu auch noch kostenlos ist. **3/** Dänemark ist bekannt für Keramik Kunst. Bei Creative Space kann jeder sein ganz persönliches Lieblingsstück gestalten. Tipp: vorher ins benachbarte Kunstmuseum Brandts gehen und sich von den zeitgenössischen Werken inspirieren lassen. **4/** Wo sich früher die Künstlerkolonie der Fünen-Maler traf, befindet sich heute das Johannes-Larsen-Museum - ein wunderschönes Landhaus mit hübschem Garten und einem Café, das freien Blick aufs Meer bietet. **6/** Kopfsteingepflasterte Straßen, alte Kaufmannshöfe und der Glockenturm der Nikolaj-Kirche prägen Faaborg.



4



5




6





**1/** und **2/** Dürfen wir vorstellen: Charlotte Hedeman Guéniau. Die Rice-Gründerin strahlt wie ihre farnefrohen Wohnaccessoires beste Laune aus. In ihrer Heimatstadt Odense betreibt die mit einem Franzosen verheiratete Dänin die Riceteria, eine Mischung aus Café und Interior-Shop. **3/** Grünes Paradies: Der Besuch des Blumenladens Allestedlund in der schönen Einkaufsmeile Vestergade ist ein einziges sinnliches Vergnügen. Hier gibt es neben prächtigen floralen Arrangements auch geschmackvolle Einrichtungs- und Dekorationsartikel. **4/** Formvollendet: die Stücke der Glasdesignerin Sia Mai. Dieses und anderes ausgesuchtes Kunsthandwerk kann man in Dina Vejling Keramikgalerie in der Brandts Passage in Odense erwerben. **5/** Untergebracht in einem Herrenhaus von 1904, verwöhnt das Hotel de luxe Stella Maris an der Küste von Svendborg Sound seine Gäste mit traumhaftem Ambiente, köstlichem Essen und einem eigenen Badesteg. **6/** Das Auge isst mit im Deilig-Bistro des H. C. Andersens Hus.



An aerial photograph showing a coastline with a mix of green vegetation and sandy areas. The water is a vibrant turquoise color. A small sailboat with two masts is visible in the lower right quadrant of the water. The text is positioned in the upper right corner of the image.

Blaues Wasser, grüne  
Küste: Auf Fünen,  
gelegen in Dänemarks  
Mitte, ist man nie  
weiter als dreißig Auto-  
minuten vom Meer  
entfernt. Ob Segeln,  
Kiten oder Radfahren -  
die Insel ist ein einziges  
Outdoorparadies.




Urbaner Hotspot: Storms Pakhus ist ein beliebter Treffpunkt in Odense. Hier gibt es Streetfood vom Feinsten, welches an warmen Tagen auch vor der Tür zu entspannter Musik genossen wird.



weiter am Hafen, um den sich ein lässiges Viertel mit modernen Apartments und riesigem Freizeitareal gebildet hat. Doch natürlich gibt es im 1000 Jahre alten Odense mit seinen kopfsteingepflasterten Gassen, bunten Häusern, vielen Parks, charmanten Shops und Lokalen auch jede Menge Hygge-Potenzial. Und überall auffällig gut gelaunte Menschen. Darunter ist auch Charlotte Hedeman Guéniau, deren bunte RICE-Accessoires über die Landesgrenzen hinaus bekannt sind. Ein Stopp in ihrer Riceteria, einer Kombination aus Café- und Concept-Store, ist wie in einen Farbtopf fallen. Bei

einer »Happy Stulle« mit Avocado erzählt die Geschäftsfrau, dass ihre Landsleute sehr zufrieden seien, »weil hier ein schöner Platz zum Leben ist«. Auch ihr französischer Mann, den sie vor 37 Jahren beim Mittsommerfest kennenlernte, wollte danach nicht mehr weg. Fünen (dänisch Fyn) ist inklusive seiner Schären-Inselchen vor der Südküste ähnlich groß wie Mallorca. Neben dem quirligen Odense hat die grüne, fruchtbare Region, die auch als »Garten Dänemarks« bezeichnet wird, noch mehr Glück im Gepäck: zum Beispiel malerische Hafentädtchen (Faaborg, ein Inbegriff südfü-

nischer Stockrosenidylle!), prächtige Renaissanceschlösser (wie Egeskov Slot, dessen Gartenanlage zu Recht als eine der schönsten Europas gilt), Schokoladenmanufakturen, Mikrobrauereien und sogar Topweingüter (wie Stokkeby in Nyborg). Kurzum: Von Kerteminde im Norden (mit dem architektonisch spannenden Golfresort Great Northern und dem hübschen Johannes-Larsen-Museum) bis ins südfünische Svendborg, wo das Badehotel Stella Maris verwöhnt, ist hier alles märchenhaft. Kein Wunder, hat doch H.C. Andersen auf ganz Fünen seine Spuren hinterlassen. 





1



2



3

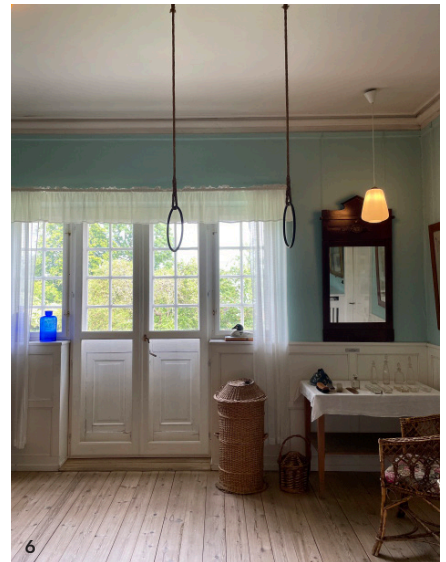
1/ und 2/ Spitzdächer mit XL-Fensterfronten sind das Markenzeichen des Clubhauses von Great Northern, einem von Nicklaus Design entworfenen Golfresort. Es befindet sich in Kerteminde an Fünens Ostküste und bietet auch ein Spahotel mit 15 Zimmern. Selbst wer hier nicht nächtigt oder den Schläger schwingt, sollte eine Kaffee-pause auf der Terrasse einlegen und die herrliche Landschaft rund um den 18-Loch-Platz genießen. Eigentümer ist übrigens Kirk Kristiansen, einer der Erben des Lego-Imperiums. 3/ Wenn die Einwohner von Odense mal keine Lust auf Smørrebrød & Co. haben, lassen sie sich die französischen Gerichte des Kok & Vin schmecken. 4/ Tanja Weber ist in Odense nicht nur für die exzellente Küche des Boutiquehotels Odeon zuständig, sondern auch für das Deilig, das Museumsbistro im neuen Hans Christian Andersens Hus. 5/ Schlemmen in Svendborg: Das geht jeden Samstag von 9 bis 14 Uhr auf dem Fødevarermarked. 6/ Das Johannes-Larsen-Museum zeigt den »Fitnessraum« des Malers.



4



5



6